

Else Hirsch – Ein Blick in die Archive

Seit 2008 leite ich den Bochumer Frauenstadtrundgang und stelle als eine von 15 Frauen auch Else Hirsch vor. Meine Informationen über sie fand ich bei meinen ersten Recherchen 2007 in den Beständen des Frauenarchivs ausZeiten¹. Seit dem 1. August 2019 ist nach einigem Engagement² eine Schule³ nach Else Hirsch benannt. Die Bochumer Autorin Andrea Behnke hat nicht nur den ausgezeichneten Text auf bochum.de über sie geschrieben⁴, sondern auch ein von ihrer Geschichte inspiriertes Kinderbuch⁵.

Mittlerweile gibt es online viele Texte über Else Hirsch (siehe unten), die sich ergänzen, unterschiedliche Schwerpunkte setzen und sich manchmal auch gegenseitig widersprechen. Woran lag es beispielsweise, dass Else Hirsch nicht wie die Gemeindesekretärin Erna Philipp ins Ausland emigrierte? Beide Frauen organisierten zusammen Kindertransporte, Erna Philipp reiste mit dem letzten nach England aus. Ist Else Hirsch wirklich bis Palästina gereist? Und wenn ja, warum ist sie nicht dort geblieben? Und welcher der widersprüchlichen Hinweise zu ihrem Tod ist am wahrscheinlichsten?

Die Person Else Hirsch faszinierte mich zunehmend, je mehr ich über sie las. Um mich ihrer Biografie auf einer weiteren Ebene zu nähern, ging ich dahin, wo Originaldokumente mit großer Sorgfalt gesammelt, sortiert und bewahrt werden: Archive werden nicht umsonst als kulturelles Gedächtnis der Gesellschaft bezeichnet.

Ich besuchte das Jüdische Museum Westfalen in Dorsten, wo sich einige Briefe von Else Hirsch befinden sowie das Bochumer Stadtarchiv, denn dort liegt ihre Personalakte.

Und ich sprach mit Prof. em. Dr. Hubert Schneider (bei dem ich 1999 mein erstes Seminar im Geschichtsstudium an der Ruhr-Uni hatte), der viel zu Else Hirsch und ihren ZeitgenossInnen geforscht hat. Er stellte mir Kopien von weiteren Briefen zur Verfügung (sie werden in den Bestand des Frauenarchivs ausZeiten aufgenommen) und gab mir viele wertvolle Hinweise.⁶

Im Kontext der online verfügbaren Informationen vermittelten mir die Archivstücke und das Gespräch ein lebendiges Bild von Else Hirsch und der schwierigen Zeit, in der sie lebte.

Situation der israelitischen Schule und jüdischen Gemeinde

Im Jüdischen Museum wie auch im Stadtarchiv sind Dokumente über Else Hirsch bei den Unterlagen über den Leiter und Hauptlehrer der israelitischen Schule und Kantor der jüdischen Gemeinde Erich Mendel zu finden, da sie an der gleichen Schule tätig waren. Freundschaftlich verbunden blieben sie auch nach Mendels Emigration in die USA in Kontakt.⁷

Clemens Kreuzer beschreibt den zunehmenden Druck auf die israelitische Schule Bochum im NS treffend als „Auszehrungsprozess“⁸. Die damit einhergehenden Schikanen von Behördenseite kamen stets ordentlich mit Stempel und Unterschrift daher. Einige Beispiele: Die LehrerInnen mussten einen Eid auf Adolf Hitler leisten.⁹

1 Wölk, Ingrid: *Erinnern tut Not*, in Wagner, Johannes Volker (Hrsg.): *Das Stadtarchiv, Essen 2004*, S. 210-213 und *Frauenverband Courage e.V. Bochum (Hrsg.): Wider das Vergessen. Widerstand und Verfolgung – Bochumer Frauen und Zwangsarbeiterinnen 1933-1945*, Bochum 2007, S. 62.

2 <https://grueneimrat-bochum.de/?p=1803>

3 <https://else-hirsch-schule.de/>

4 <https://www.bochum.de/Historische-Frauen/Else-Hirsch>

5 <https://www.andreabehnke.de/buecher/verknuepfen/>

6 Gespräch am 20. Juli 2021, Bochum sowie E-Mail-Austausch vom 25. August 2021

7 Brief von Else Hirsch an Erich Mendel, 04. Juli 1941, Archiv Jüdischen Museum Westfalen

8 Kreuzer, Clemens: *Die Lehrerin Else Hirsch und Bochums israelitische Schule in den Judenverfolgungen des Dritten Reiches*, Bochum 2006, S. 27.

9 Personalakte Else Hirsch BO 40/498 im Bochumer Stadtarchiv, Blatt 00223

Else Hirschs Nebentätigkeit - sie erteilte Hebräischunterricht - wurde wiederholt in Frage gestellt.¹⁰ Eine Anrechnung ihrer Tätigkeit als Privatschullehrerin von 1924 auf ihr Gehalt wurde vom Ruhegehalt ab 1939 wieder abgezogen.¹¹

Nachdem der jüdischen Gemeinde durch die Emigration wohlhabender Mitglieder weniger Mittel zur Verfügung standen, wurde festgestellt, dass gesetzlich zwar eine Schulpflicht, aber keine Pflicht zur Beschulung bestand. Das bedeutete, dass öffentliche Gelder gestrichen wurden und die Gemeinde den Unterhalt der Schule selbst tragen musste. Bedingt durch die Emigration reduzierte sich die Zahl der Schulkinder. Zeitweilig kamen Kinder aus anderen Städten hinzu, zeitweilig wurden die Bochumer Kinder auf andere Schulen verteilt.¹²

Else Hirsch, ebenso wie der zu diesem Zeitpunkt schon emigrierte Erich Mendel, wurde in den Ruhestand geschickt, Else Hirsch musste, um ihr „Ruhegehalt“ zu bekommen, absurderweise eine von der Reichsvereinigung der Deutschen Juden eingerichtete Stelle an ihrer nun nicht mehr öffentlich, sondern privat finanzierten Schule annehmen.¹³

1941 wurde die Schule komplett geschlossen, Grundstück und Gebäude „kaufte“ die Sparkasse von der jüdischen Gemeinde.¹⁴

Else Hirsch im Gemeindeleben und privat

Else Hirsch versorgte ihre kranke Mutter, stand aber auch vielen Menschen in der jüdischen Gemeinde mit Rat und Tat zur Seite, vor allem wenn diese Opfer von NS-Gewalt wurden¹⁵. So war sie z.B. im Jüdischen Frauenverein aktiv und übernahm häufig Vormundschaften für elternlose Jugendliche. Eng befreundet war sie mit der Familie Freimark, sie spielte regelmäßig Bridge mit ihnen¹⁶ und stand auch im Austausch mit den Kindern Gerhard (in den USA Jerry) und Stefanie, die in die USA ausgewandert waren.¹⁷ Weitere gute Freundinnen von ihr waren ihre Vorgängerin an der israelitischen Schule, Bertha Sachs, sowie deren Schwester Helene.¹⁸

Sie führte also neben ihrer erfolgreichen Arbeit als Lehrerin ein aktives, engagiertes und eigenständiges Leben mit guten Kontakten und Freundschaften. Der erste oberflächliche Eindruck vieler ZeitgenossInnen, die Else Hirsch aufgrund ihrer zierlichen Statur und ihrer Art sich zu kleiden beurteilten, sahen anfangs in ihr das Klischee des altjüngferlichen Fräuleins¹⁹, dem niemand besonderen Mut oder ein ausgefülltes soziales Leben zutraute. Unverheiratete Frauen hatten damals gesellschaftlich noch einen anderen Status als heute. Lehrerinnen, die heirateten, mussten ihren Beruf aufgeben.²⁰ Doch niemand, der Else Hirsch näher kennenlernte, hielt an diesem oberflächlichen Bild fest. Dafür, dass sie bis zuletzt mit Leib und Seele Lehrerin blieb, waren ihr Kollegium, ihre SchülerInnen und deren Eltern sicher dankbar.

10 StAB, BO 40/498, Blätter 00179 und 00180

11 StAB, BO 40/498, Blätter 00191 und 00218

12 Kreuzer, Clemens: Else Hirsch, S. 23 ff.

13 StAB, BO 40/498, Blatt 00189 und Blatt 00233

14 Kreuzer, Clemens: Else Hirsch, S. 28.

15 Ebd. S. 17

16 Gespräch mit Hubert Schneider, 20. Juli 2021 zum Weiterlesen: Schneider, Hubert (Hrsg.): „Es lebe das Leben...“ Die Freimarks aus Bochum – eine deutsch-jüdische Familie. Briefe 1938-1946, Essen 2005.

17 Briefe von Else Hirsch und Stefanie und Gerhard Freimark vom 23. November 1938, 7 Juni 1940, 19. Juli 1941, in Kopie im Frauenarchiv ausZeiten.

18 Kreuzer, Clemens: Else Hirsch, S. 12.

19 Wölk, Ingrid: Erinnern tut Not, Bochum 2004, S. 211.

20 StAB, BO 40/498, Blatt 00203. Das „Lehrerinnenzölibat“ wurde 1919 aufgehoben und dann 1923 wieder eingeführt: <https://de.wikipedia.org/wiki/Lehrerinnenz%C3%B6libat>

Ihr außerschulischer Sprachunterricht, in dem sie Englisch, manchmal Spanisch, und auch Hebräisch lehrte, wurde in großer Zahl wahrgenommen, da die Sprachkenntnisse bei einer möglichen Emigration von Vorteil waren.

Aschkenasisches Hebräisch kam im Gemeindeleben zum Tragen, sephardisches Hebräisch war für die Emigration nach Palästina wichtig. Letzteres unterrichtete Else Hirsch wahrscheinlich auch.²¹

Else Hirsch in Palästina

Dass Else Hirsch selbst nach Palästina gereist ist, gilt als sehr wahrscheinlich: schriftliche Belege für die Reise selbst liegen zwar bisher nicht vor, jedoch gibt es im Stadtarchiv eine Ausreisegenehmigung.²² Besonderes Gewicht hat auch die Aussage von Jerry Freimark, Else Hirsch habe ihm aus Jerusalem eine Kippa mitgebracht.²³ Orientierungsreisen nach Palästina wurden häufig unternommen, weil Klima und Lebensbedingungen den Menschen aus Europa körperlich viel abverlangten. Handwerklich oder landwirtschaftlich geschulte Menschen wurden eher gebraucht als LehrerInnen, jungen Menschen fiel die Umstellung oft leichter als älteren. Für Jugendliche gab es spezielle Organisationen, die schon in Deutschland auf das Leben in Palästina vorbereiteten.²⁴ Sicher wissen wir, dass Else Hirsch die junge Bochumerin Hildegard Herschberg auf deren Weg nach Palästina bis Triest begleitet hat und von dort wieder nach Bochum zurückgekehrt ist.²⁵

Hildegard wurde bis zum italienischen Adria-Hafen Triest von der Lehrerin der Bochumer Synagogengemeinde, Fri. Else Hirsch, begleitet. Else Hirsch kehrte nach Bochum zurück und für Hildegard ging es von Triest direkt per Schiff nach Palästina.



(aus Halwer, Andreas: [https://www.bochum.de/C125830C0042AB74/vwContentByKey/W28D8DTG410BOLDDE/\\$FILE/118_119_Herschberg_Frieda_und_Simon.pdf](https://www.bochum.de/C125830C0042AB74/vwContentByKey/W28D8DTG410BOLDDE/$FILE/118_119_Herschberg_Frieda_und_Simon.pdf) – Das Bild wurde von der Tochter Hildegard Herschbergs an das Archiv des Vereins *Erinnern für die Zukunft* im Stadtarchiv Bochum gegeben.)

Die Kindertransporte und die eigenen Emigrationsbestrebungen

Zu ihren vielen Verdiensten gehörte auch die Rettung von Bochumer Schülerinnen und Schülern in zehn Kindertransporten zwischen Dezember 1938 und August 1939. Dies bedeutete einmal mehr Auseinandersetzungen mit Behörden und eine Menge Organisationsarbeit. Die Züge fuhren zum

21 Kreuzer, Clemens: Else Hirsch, S. 31.

22 StAB, BO 40/498, Blatt 00231

23 Kreuzer, Clemens: Else Hirsch, S. 33.

24 Kreuzer, Clemens: Else Hirsch, Bochum 2006, S. 33.

25 Gespräch Hubert Schneider am 20. Juli 2021 sowie Halwer, Andreas:

[https://www.bochum.de/C125830C0042AB74/vwContentByKey/W28D8DTG410BOLDDE/\\$FILE/118_119_Herschberg_Frieda_und_Simon.pdf](https://www.bochum.de/C125830C0042AB74/vwContentByKey/W28D8DTG410BOLDDE/$FILE/118_119_Herschberg_Frieda_und_Simon.pdf)

Neuzulisko	HIRSCH	Nr	
Imiona	Else	Oznaczenie	
ur.	16.7.1894	w	
Narodowość	29.7.1884	Przyn. państw.	
Zawód	Haushalt	Uwagi:	
Transport D z Theresienstadt zdn 15.5.1944			
Zróżła i materiały			
SYG. D-RF-3/96a Nr. Inw. 107401 t. 11a str. 102			

(Dieses Foto erscheint auf S. 42 des Textes von Clemens Kreuzer. Die Karteikarte entstand im Mai 1944.)

Eindeutigere Belege zur Frage, wo Else Hirsch ermordet wurde, sind nicht mehr zu finden.

Die Dokumente zu ihrem reichen Leben gibt es zum Glück noch – in ihren Briefen entdecken wir die Herzlichkeit ihrer Freundschaften und ihren klugen, verschmitzten Humor, wir entdecken die Zeugnisse ihrer beruflichen Leistungen und ihres Engagements für ihre Mitmenschen.³⁷ Die Freundin, Tochter, Schwester, Kollegin, Repräsentantin der Jüdischen Gemeinde, Lehrerin und Lebensretterin Else Hirsch bleibt auf diese Weise unvergessen.

Verfasserin:

Linda Unger, Jahrgang 1978. Sie studierte British Cultural Studies, Irish Studies, Neuere Geschichte und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum und der University of Liverpool (Abschluss Magistra Artium). Heute leitet Linda Unger im Frauenarchiv aus Zeiten die Bochumer Frauenstadtrundgänge (dt. & engl.), macht Projektarbeit für das Digitale Deutsche Frauenarchiv, verkauft Bücher bei Mirhoff & Fischer und ist freie Aktivimusberaterin und -begleiterin: www.lindaruth.live Instagram: @alignedaliveactivism

Weitere Texte und Daten online über Else Hirsch:

Behnke, Andrea: <https://www.bochum.de/Historische-Frauen/Else-Hirsch>

Colette, Daniela: <https://www.fritz-bauer-forum.de/datenbank/else-hirsch/>

Wittstamm, Franz-Josef: <https://spureninvest.de/2021/08/22/hirsch-else/>

Kreuzer, Clemens: Die Lehrerin Else Hirsch und Bochums israelitische Schule in den Judenverfolgungen des Dritten Reiches, Bochum 2006.

[https://www.bochum.de/C125830C0042AB74/vwContentByKey/W287J9KU548BOLDDE/\\$FILE/037_Hirsch_Else.pdf](https://www.bochum.de/C125830C0042AB74/vwContentByKey/W287J9KU548BOLDDE/$FILE/037_Hirsch_Else.pdf)

Gramenz, Jürgen und Ulmer, Sylvia http://www.juden-in-mecklenburg.de/Personen/Else_Hirsch

³⁷ Aus dem Kloster Taizé stammt die Aussage: „Worte sind mehr als Träger von Informationen. Worte sind Träger von Leben.“ - Ich denke, genau das kann man auch über Dokumente in Archiven sagen.

Dr. Wölk, Ingrid: Ansprache am Sonntag, den 9. November 2003 im Rahmen der Zentralen Gedenkveranstaltung zum 65. Jahrestag der Pogromnacht am 9. November 1938 an der Gedenktafel Hustr. 30, Ecke Dr.-Ruer-Platz
<https://www.bochum.de/C125830C0038F229/vwContentByKey/W272UFVX319BOLDDE>

http://www.kindertransporte-nrw.eu/kindertransporte_kinder_5.html

https://de.wikipedia.org/wiki/Else_Hirsch

Mit Dank an das Referat für Gleichstellung, Familie und Inklusion der Stadt Bochum für die Unterstützung.